



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

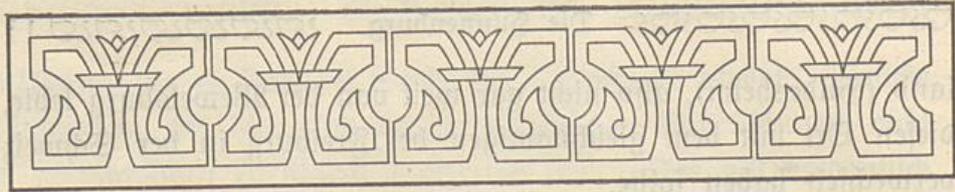
### **Beiträge zur Geschichte der Wewelsburg**

**Voermanek, Johannes**

**Paderborn, 1912**

II. Der Ring zur Wewelsburg (924-1648).

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12557**



## II.

### Der Ring zur Wewelsburg

(924—1648).



War die vor 1604 vorhandene Burg eine Ringburg? Die folgenden Nachrichten mögen diese Frage beantworten.

Am 25. Juli 1393<sup>1</sup> schlichtete der Ritter Friedrich von Brenken zu Wewelsburg mit seinen Söhnen, Bollmer, Domprobst, und Keyner, Ritter, und seines verstorbenen Sohnes Ulrich Kinder, Friedrich und Raven, wegen ihrer Anteile an der Pfandschaft von Burg und Herrschaft Wewelsburg. Es wird in dieser Urkunde auch über die Leute verfügt, welche auf dem Ringe der Wewelsburg wohnen; sie sollen frei sein, so lange sie darauf wohnen, auch sollen keine Leute, welche einem Anderen gehören, daselbst wohnen. Am 14. Mai 1428<sup>2</sup> wird das auf dem Ringe der Wewelsburg belegene Borwerk Cord von Graffeln eingeräumt. In einer Fehde, welche die Herren von Brenken als Verbündete der Herren von Spiegel (1438—1454)<sup>3</sup> gegen die, erst im 14. Jahrhundert in das Bistum Paderborn eingewanderten und deshalb von den alten Paderborner Geschlechtern als „Indringlinge“ bezeichneten Herren

<sup>1</sup> Bibliothek der Expernburg Cop. Bod. I Nr. 493.

<sup>2</sup> I Nr. 625.

<sup>3</sup> Zeitschrift Band 47: Die „Spiegel“-Westfalensche Fehde von L. Grue fol. 13.

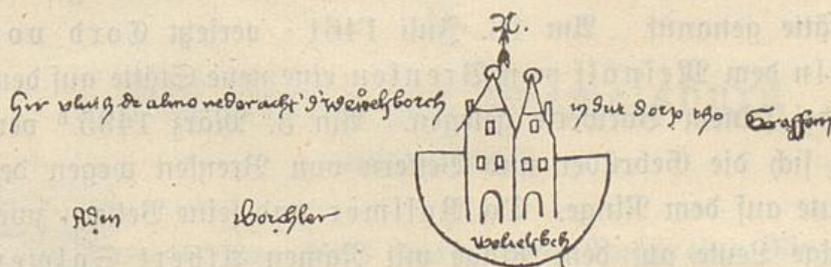
von Westfalen, führten, brannte Hermann Nolle, welcher früher ein Vasall der von Brenken, nun deren Feind geworden, in den Ring zur Bewelsburg. Er verbrannte also Gebäude, welche auf dem Ringe standen. Im Jahre 1443,<sup>4</sup> der Ausstellungstag fehlt in der Urkunde, überläßt Curt von Graffeln dem Wolmar von Brenken einen Hausplatz auf dem Ringe, um ihn zu bebauen, und einen Garten außer dem Ringe, die alte Stätte genannt. Am 16. Juli 1461<sup>5</sup> versetzt Cord von Graffeln dem Meinolf von Brenken eine neue Stätte auf dem Ringe bei seinem Vorwerke gelegen. Am 3. März 1495<sup>6</sup> vergleichen sich die Gebrüder und Vettern von Brenken wegen der Hausleute auf dem Ringe. Da Bollmer und seine Vettern zwei zugehörige Leute auf dem Ringe mit Namen Albert Salmen und Ludolf Lüdecken zu wohnen haben, die Gebrüder Philipp, Friedrich und Jürgen von Brenken aber nur einen mit Namen Franz Cruper, so mögen die genannten Brüder Philipp, Friedrich und Jürgen auch noch eine ledige Stätte mit einem ihrer zugehörigen Mannen besetzen lassen. Da ferner Bollmer und seine Vettern auch außerhalb des Ringes eigene Leute sitzen haben, so mögen die Brüder Philipp, Friedrich und Jürgen auch dort ihre eigenen Leute entgegensezen, damit auch dieses ausgeglichen sei. In einem Copiar (I.) Bölddeker Urkunden auf der Bibliothek der Erpernburg befindet sich auf Seite 296 die umstehend abgebildete Skizze der Bewelsburg, welche ein Bölddeker Mönch um 1451 zeichnete. (Der Nordpfeil ist eine Zugabe des Verfassers.) Wir sehen auf der Zeichnung zwei Hausgiebel, von einem Halbkreise umgeben, — dem Ringe zur Bewelsburg. — Der an der Südseite der Burg belegene Garten des Pfarrers von Bewelsburg heißt heute noch „auf dem Ringe“.

<sup>4</sup> Archiv der Erpernburg XI B<sup>2</sup> Nr. 2.

<sup>5</sup> " " " XI B<sup>a</sup> Nr. 4.

<sup>6</sup> " " " XI B<sup>a</sup> Nr. 5.

Als der Bischof Freiherr Theodor von Fürstenberg im Jahre 1604 die Bewelsburg umbaute, befand sich dieselbe in einem höchst elenden Zustande; es war, wie es in den Monumenta Paderbornensia p. 230 heißt,<sup>7</sup> von ihr nur ein Ring verfallenen Gemäuers (die Ringmauer) übrig, welcher einige schlechte, hüttenartige Gebäude einschloß. Auch unter dieser Schilderung des



Wie die Bewelsburg im Jahre 1451 in der Vorstellung des Boddiker Chronisten sich darstellte.

copiarum bod. vol. 1. fol. ccxcv (296)

D.

damaligen Zustandes der Burg haben wir offenbar nur die Gebäude auf dem Burgringe zu verstehen; denn das Burghaus auf der Bewelsburg, welches einem Rentmeister zur Wohnung diente, war mit seinen 2 Meter dicken Mauern auch im Jahre 1604 noch gut erhalten, denn in der Amtsstube daselbst fanden die Gerichtssitzungen statt, wie uns diverse Urkunden beweisen. Am 22. Juli 1514<sup>8</sup> überlassen die Edelherrn Bernhard und Johann von Büren ihrem Schwager Konrad von Brenken und seiner

<sup>7</sup> editio altera Amstelodami 1672.

<sup>8</sup> Archiv der Erpernburg XI B<sup>2</sup> Nr. 6.

ehelichen Hausfrau Margaretha von Büren den vierten Teil an der Pfandschaft des Schlosses und der Herrschaft Bewelsburg für  $734 \frac{1}{8}$  rheinische Goldgulden. Die von Büren behalten in dieser Urkunde das sogenannte Herrenhaus, welches zwischen dem Zwinger und der Pforte der Bewelsburg lag, für sich und ihre Erben vor. Bernhard und Johann von Büren müssen der Örtlichkeit nach als Zwinger den jetzigen Graben der Bewelsburg bezeichnet haben. Dieser Graben bildete die nördliche Begrenzung des Ringes. Wo lag nun die südliche Grenze desselben? Nehmen wir das auf Seite 18 und 19 abgedruckte Kartenblatt „Bewelsburg“ zur Hand, so wird es uns auffallen, daß die Hauptdorfswege alle bogenförmig und konzentrisch zur Burg angeordnet im Gelände verlaufen. Die Natur des Geländes gab hierzu keine Veranlassung, wir müssen also den Grund zu dieser Anordnung anderswo suchen. Nach Westen schützte der steile, fast 50 m tief zur Alme abfallende Bergabhang und der Almefluß die Burg; östlich eine tiefe Schlucht, jetzt noch der Knick genannt, also früher sicher durch Gebüsch unzugänglich gemacht. Die eigentliche Angriffsfläche haben wir also an der Südseite der Burg. Diese Seite mußte nach den Regeln der Kriegskunst stark befestigt werden, weil die Natur hierzu nicht die Hand bot. Wälle und Gräben mußten außerdem nach der Südseite ziemlich weit vorgeschoben werden, weil das Gelände von Süden nach Norden zur Burg hin stark fällt. Der vom Knick aus in westlicher Richtung nach der Kaplanei zu verlaufende schmale Weg (in der erwähnten Karte durch eine breite schwarze Linie bezeichnet) heißt bei der Kaplanei noch „auf dem Graben“. Von der Kaplanei aus in westlicher Richtung ist der „auf dem Graben“ benannte Weg durch Anlage von Gärten und Hausstellen eingegangen; er läßt sich aber jetzt noch im Gelände, namentlich an der Kreuzungsstelle mit dem vom alten Hofe in südlicher Richtung verlaufenden schmalen Weg (x der Karte) sehr deutlich als Wallkrone, nach Süden und Norden abfallend, verfolgen, bis er mit einer Biegung nach Norden (y der Karte) zu

einem jetzt noch vorhandenen hohen Walle ansteigt. Die breite schwarze Linie deckt sich also mit dem früher daselbst vorhandenen Walle, welchen ein tiefer Graben begleitete. (Nach der Höhe des noch vorhandenen Wallstückes zu urteilen.) Dem Gelände nach muß es der äußerste Wall der Bewelsburg gewesen sein. Wahrscheinlich lag an der Nordseite des vom Schaffstalle aus in östlicher Richtung zu Lüttig hin führenden Parallelweges ein zweiter Wall und Graben; wenigstens ist es auffällig, daß nach Aussage einiger Bewelsburger Maurer bei mehreren Bauten an der Nordseite dieses Weges beim Ausschachten der Fundamente man keinen gewachsenen Boden, sondern nur angeschüttete Erde fand. Nach der bereits früher zitierten Urkunde von 1443 lag die alte Stätte (der alte Hof?) außerhalb des Ringes, das Vorwerk aber innerhalb desselben. Zwischen beiden haben wir uns also eine Trennung durch Wall und Graben, oder durch eine Mauer vorzustellen. Die der besseren Verteidigung wegen bogenförmig angelegten Wälle, Gräben und Mauern bedingten auch den bogenförmigen Verlauf der Dorfwege Bewelsburgs. Seit 1802 (der Säkularisation des Fürstentums Paderborn) war Bewelsburg königliche Domäne, zu der nur wenige Ländereien gehörten, welche teils dem Domänenpächter von Graffeln, teils dem in Bewelsburg stationierten königlichen Förster verpachtet resp. zur Nutzung überwiesen wurden. Die auf dem Ringe der Bewelsburg belegenen Vorwerksgebäude bestanden aus einer Scheune, Stallungen und einer Wohnung, welche bis zum Jahre 1837 von dem Schäfer des Graffeler Domänenpächters benutzt wurden.

Durch Vertrag vom 15. Dezember 1837<sup>9</sup> verkaufte die Königl.  
3. Februar 1838

Regierung in Minden dem damaligen Ortsvorsteher Kloppeburg in Bewelsburg die Gebäude des Vorwerkes zu Bewelsburg. Heute steht vom Vorwerke nur noch der Westgiebel, der

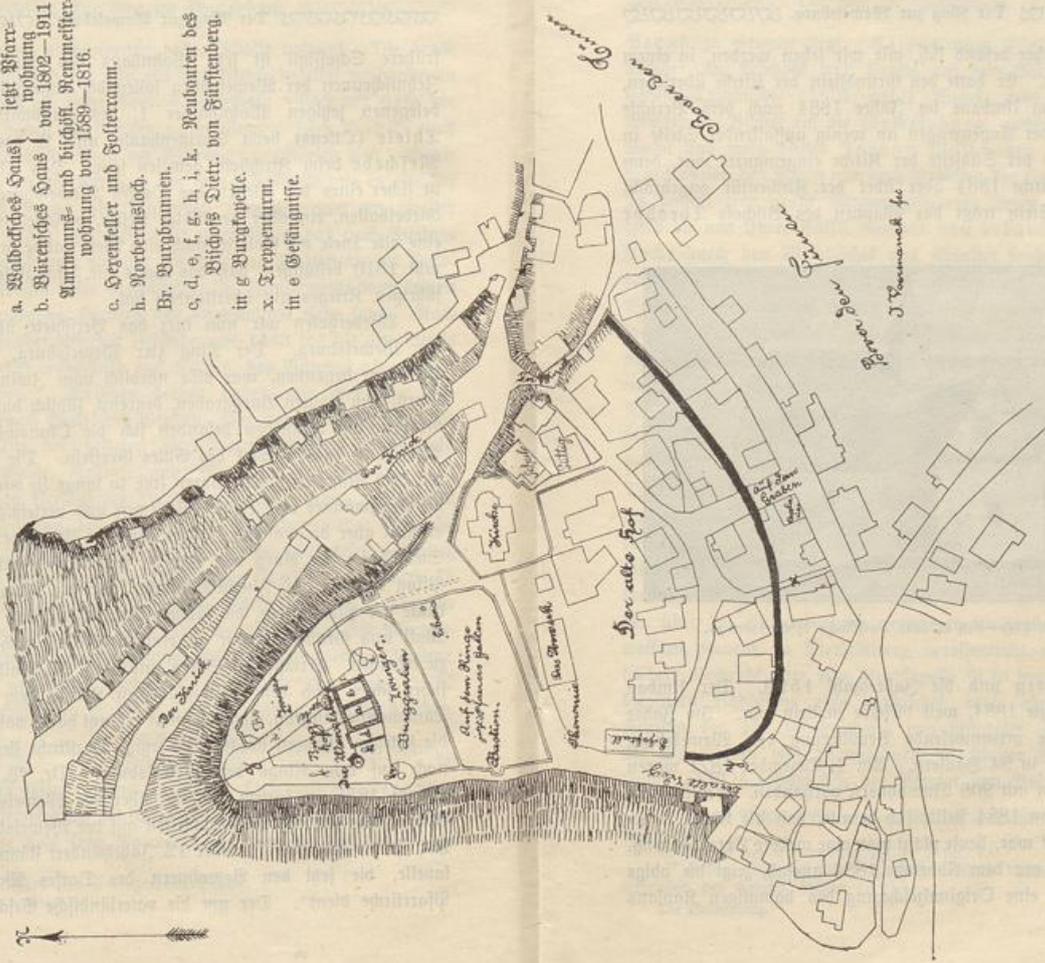
<sup>9</sup> Grundakten des Amtsgerichts Biren.

frühere Schafstall ist jetzt Wohnhaus des Landwirthes Rose. Zehntscheunen der Bewelsburg sollen die außerhalb des Ringes belegenen jetzigen Wohnhäuser 1. des Landwirthes Heinrich Thiele (Ottens) beim Spritzenhause und 2. des Johannes Meschede beim Kirchhose gewesen sein. Das Thielesche Haus ist sicher eines der ältesten des Dorfes Bewelsburg. Geschnitzte Giebelbalken, ein alter gewölbter Keller, verschiedene alte Türen, eine alte Diele mit Galerie, auch eine Wetterfahne mit der Jahreszahl 1610 bestätigen, daß das Haus die Drangsale des dreißigjährigen Krieges gut überstanden hat.

Wiederholen wir nun kurz das Berichtete über den Ring der Bewelsburg. Der Ring zur Bewelsburg, wie ihn die Urkunden benennen, war also nördlich vom Zwinger der alten Burg, dem jetzigen Burggraben, begrenzt, südlich durch Wall und Graben, auf demselben befanden sich die Ökonomiegebäude der Burg und das Vorwerk des Gutes Graffeln. Die Leute, welche auf dem Ringe wohnten, waren frei, so lange sie darauf wohnten, die Burgmänner mußten sie beschirmen und verteidigen, die Leute mußten aber dreimal des Jahres den drei Bewohnern der beiden Steinhäuser der Burg das Getreide mähen und mit Wagen und Pflug dienen. Die Flurbezeichnung „auf dem Ringe“ trägt noch heute der Pfarrgarten, die südliche Begrenzung des Ringes durch Wall und Graben ist nur an einigen Stellen noch im Gelände zu erkennen. Errichtet zu Schutz und Trutz fiel Wall und Graben sicher schon nach dem dreißigjährigen Kriege dem Spaten des Landmannes anheim, nachdem man erkannt hatte, daß das Geschütz die festesten Mauern brach. Die jetzige Dorfkirche liegt auch wohl noch auf dem Ringe der Bewelsburg. Dr. W. E. Giefers schreibt 1855 in seinem Aufsätze über die Bewelsburg: „Das Älteste, was sich von Gebäulichkeiten auf der Bewelsburg erhalten hat, ist die aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammende Burgkapelle, die jetzt den Bewohnern des Dorfes Bewelsburg als Pfarrkirche dient“. Der um die vaterländische Geschichte so ver-

Auszug aus der Katasterkarte Wewelsburgs.

- a. Waldschloss (Haus) jetzt Pfarrwohnung
- b. Bärenschloss (Haus) von 1802-1911
- c. Kintmanns- und bischöfl. Kintmannswohnung von 1589-1816
- d. Herrenstadel und Hofraum.
- e. Nordwestturm.
- f. Br. Burgbrunnen.
- g, d, e, f, g, h, i, k. Neubauten des Bischofs Dietr. von Fürstenberg.
- in g Burgkapelle.
- x. Treppenturm.
- in e Gefängnisse.



Blattgröße 1:1250.

dienstvolle Forscher befand sich, wie wir sehen werden, in einem großen Irrtume. Er hatte den Grundstein der Kirche übersehen, welcher vor dem Umbaue im Jahre 1884 nach dem Berichte noch jetzt lebender Augenzeugen an wenig auffallender Stelle in der Außenwand der Südseite der Kirche eingemauert war, beim Umbaue der Kirche 1884 aber über der Kirchentür angebracht wurde. Der Stein trägt das Wappen des Bischofs Theodor



Die alte, 1599—1601 erbaute Dorfkirche Wewelsburgs.

von Fürstenberg und die Jahreszahl 1599. Der Umbau der Kirche erfolgte 1884, weil dieselbe zu klein war. Im Jahre 1813 betrug die ortsanwesende Bevölkerung von Wewelsburg 707 Einwohner in 94 Häusern. Am 1. Dezember 1871 waren 149 Wohnungen mit 908 Einwohnern vorhanden. Bereits nach dem Umbaue von 1884 stellte sich heraus, daß die Kirche ungenügend erweitert war, heute plant man eine weitere Vergrößerung. Wie die Kirche vor dem Abbruche 1884 ausah, zeigt die obige Abbildung, der eine Originalzeichnung des damaligen Kaplans

Brand zu Grunde liegt. Caspar von Fürstenberg,<sup>10</sup> der Bruder des Bischofs und Droste auf dem Bilsteine erzählt in seinem Tagebuche: „1601, am 1. August zieht Ihre Fürstliche Gnaden der Bischof auf die Wewelsburg, nachher auch ich, mein Sohn und mein Vetter Johann Wulf neben dem Hofmeister, dem Kanzler, den Räten und auch Prälaten des Stiftes Paderborn. Es kommt eine große Menge geladener Leute zusammen und wird die von Ihrer Fürstl. Gnaden neu erbaute Kirchspielskirche durch den Weihbischof von Münster konsekriert und folgt darauf eine herrliche Kirmeß und Wohlleben“. Die 1599 im Bau begonnene Kirche wurde also 1601 eingeweiht. Bis 1803 las stets ein Kanonikus aus Böödiken die Messe. Seit 1803 nahm der Pfarrer von Wewelsburg seine Wohnung in der Burg, weil der Fiskus seit der Säkularisation Paderborns und des Klosters Böödiken den Pfarrer zu besolden hatte. 1832 wurde der halbe südwärts gelegene Flügel definitiv zur Pfarrwohnung bestimmt. Die von Theodor von Fürstenberg mit dem dicken Turme der Nordseite der Burg und in demselben erbaute Burgkapelle wurde von Bischof Theodor Adolf von der Reck nach der Inschrift über dem Eingange zum Turme im Jahre 1660 wieder in Stand gesetzt. Eine eigentliche Burgkapelle muß aber bereits 1515 vorhanden gewesen sein, weil am 2. September 1515 der über die Burgbewohner verhängte Kirchenbann in der geweihten Kapelle zu Wewelsburg veröffentlicht wurde.<sup>11</sup> Eine frühere Nachricht über eine Burgkapelle ist in den Urkunden und Registern Böödikens nicht vorhanden, wohl aber gedenken die Register des 15. Jahrhunderts von Böödiken der Grabstätten der Burgherren von Wewelsburg im Kloster Böödiken. Im Jahre 1570<sup>12</sup> beklagt sich der Pfarrer von Böödiken bei einer

<sup>10</sup> F. G. Pieler: Leben und Wirken Caspars von Fürstenberg Seite 234.

<sup>11</sup> Archiv der Erpernburg XI B. 1 Nr. 7<sup>a</sup>.

<sup>12</sup> Keller, Ludwig: Die Gegenreformation, Urkunde Nr. 576 und Aktenrep. der Herrsch. Büren G 21<sup>d</sup>.

vom Bischöfe angeordneten Visitation, daß in Bewelsburg ein sektierischer Prediger eingedrungen sei, um dort, „dar niemals Kirche gewest“, Gottesdienst zu halten; also bis 1570 war nie Gottesdienst in Bewelsburg gewesen, also auch keine Dorfkirche vorhanden. Am 12. Januar 1576<sup>13</sup> ersucht der Kapellan Johannes Spedmann zu Bewelsburg, später evangelischer Pfarrer daselbst, Johann senior von Büren um Beistand und legt sein Glaubensbekenntnis ab. In demselben Jahre beginnen die Bemühungen der Bischöfe von Paderborn, das Amt Bewelsburg von der Herrschaft Büren zurück zu erwerben.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Aktenrepertor der Herrschaft Büren im Staatsarchiv Münster G 21<sup>d</sup> und <sup>e</sup>.

<sup>14</sup> Staatsarchiv Münster: Herrsch. Büren Aktenrep. La. G. 21<sup>e</sup>.

